

Stand der Projektarbeit - November 2006:

Auswahl der Kooperationspartner und Konkretisierung der Zusammenarbeit

Nach der Auftaktveranstaltung im April 2006 hat LEWUS zahlreiche Gespräche mit Einrichtungen der Weiterbildung im Land Brandenburg, die Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert hatten, geführt.

Im Ergebnis dieser Gespräche wurden drei Einrichtungen der Weiterbildung als Kooperationspartner für die erste Projektphase ausgewählt. Entscheidende Auswahlkriterien waren dabei:

- Die Einrichtungen müssen anschlussfähig an die LEWUS- Idee sein (Öffnung der WB in den Sozialraum hinein und aktive Rolle bei der Gestaltung eines zukunftsfähigen Gemeinwesens), sich auf einen ergebnisoffenen Lernprozess einlassen und erste eigene Vorstellungen hinsichtlich eines Themas für die Zusammenarbeit entwickelt haben.
- Die Themen müssen über den Standort hinaus relevant und damit auf ähnliche Entwicklungsräume übertragbar sein.
- Die Einrichtungen müssen über die notwendigen personellen Ressourcen zur Mitarbeit verfügen und diese entsprechend der Kooperationsvereinbarungen einbringen (z.B. Benennung eines/r Ansprechpartners/in mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen, verbindliche Mitarbeit für die gesamte Projektlaufzeit, Legitimation durch die Leitung der Einrichtung, Rückbindung der Projektaktivitäten innerhalb der Einrichtung).
- Hinsichtlich der Transfermöglichkeiten der Projektergebnisse werden verschiedene Entwicklungsräume erfasst („Metropolraum“, Regionen in Grenznähe, ländliche Regionen im „Speckgürtel“ und der Peripherie)
- Die Einrichtungen sind bereit:
 - zu einem standortübergreifenden Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Reflexion sowie
 - am Erfahrungs- und Ergebnistransfer (innerhalb der eigenen Kooperationsverbünde und der LEWUS- Kontexte) mitzuwirken.

Bis zum Sommer wurden die Formen der Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und LEWUS konkretisiert und Kooperationsvereinbarungen mit den folgenden drei Einrichtungen geschlossen:

- Volkshochschule Brandenburg an der Havel (www.vhs.brandenburg.de)
- Volkshochschule Frankfurt (Oder) (www.vhs-frankfurt-oder.de)
- Heimvolkshochschule (HVHS) am Seddiner See (www.hvhs-seddinersee.de)

Vereinbart wurde, dass die LEWUS- Mitarbeiterinnen die prozessorientierte Arbeit an dem konkreten Standort des Kooperationspartners begleiten, Auswertungen und Reflexionen moderieren. Die Einrichtungen benennen einen hauptverantwortlichen Ansprechpartner für die Zusammenarbeit. Eine Rückbindung der Entwicklungsarbeit in die Einrichtung hinein wird durch Arbeitsformen, die den jeweiligen institutionellen Strukturen entsprechen (z.B. Runden mit allen Lehrbereichsleitern und regelmäßige Auswertungen mit der Leitung), gewährleistet.

Die Rhythmisierung der Zusammenarbeit richtet sich nach den im Prozessverlauf entstehenden Arbeitsaufgaben.

Der Verlauf der gemeinsamen Arbeit wird vom Projekt LEWUS dokumentiert und reflektiert. Die Ergebnisse fließen in die Erarbeitung eines bundesweit übertragbaren Konzeptes ein.

Um den Transfer der Ergebnisse zu gewährleisten wird das Projekt LEWUS die Projektinfrastruktur zur Verfügung stellen und die bundesweiten kollegialen Netzwerke nutzen. Die Einrichtungen verpflichten sich ihrerseits, ihre regionalen Infrastrukturen und Netze für den Transfer bereitzustellen und zu nutzen.

Für die bundesweite Umsetzung der Projektkonzeption ist eine Einbeziehung von „Tandem-Partnern“ geplant, d. h. jeder Kooperationspartner wählt in Zusammenarbeit mit LEWUS eine weitere WB- Einrichtung aus einem anderen Bundesland für eine Lernpartnerschaft aus. Dazu werden bereits bestehende Kontakte der Einrichtungen, als auch thematische Anknüpfungspunkte genutzt.

Stand der Projektarbeit an den Standorten

Mit dem Begriff der Sozialraumorientierung wurde ein Handlungsrahmen geschaffen, der an den Standorten in unterschiedlicher Weise aufgegriffen wurde. Die standortspezifischen Herangehensweisen sollen hier kurz skizziert werden.

VHS Brandenburg an der Havel

Die VHS Brandenburg an der Havel hat sich im Verlauf der ersten Kooperationsgespräche dafür entschieden, den Prozess der Themengenerierung im Sozialraum entlang der Entwicklung des neuen Programmbereiches ‚Junge VHS‘ in der Einrichtung vorzunehmen.

Ein wichtiger Hintergrund, der die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene für die VHS interessant macht, ist die Einschätzung, dass junge Menschen von Bildungseinrichtungen Unterstützung erfahren sollten, die Anforderungen an Mobilität und Flexibilität, die mit „Europa“ verbunden sind, zu bewältigen. Dazu müssen diese Anforderungen auf alltagsrelevante Themen hin untersucht werden und entsprechende Angebotsformulierungen erarbeitet werden.

Die Initiierung von Expertenrunden, die unter anderem auf eine Bedarfsanalyse gemeinsam mit den Sozialraumakteuren abzielt, stellt eine Herausforderung an eine partizipative, bedarfsorientierte Angebotsentwicklung der Einrichtung (bzw. der einzelnen Lehrbereiche) dar und eröffnet die Auseinandersetzung mit anderen Sozialraumakteuren. Die Lernprozesse, die zunächst auf der „Handlungs- und Planungsebene“ sichtbar werden, erfordern in jeder Arbeitsphase passende Reflexionsräume. In der Selbsteinschätzung der Einrichtung muss die Erschließung neuer Geschäftsfelder mit einer veränderten Sicht auf die eigene Arbeit verbunden sein.

Die Suche nach einer weiteren Einrichtung der Weiterbildung (Tandempartner) in einem anderen Bundesland orientiert sich an dem selbst gewählten Thema ‚Junge VHS‘. Brandenburg an der Havel bereitet zurzeit einen Erfahrungsaustausch im Dezember mit der VHS Dresden (Sachsen) vor.

VHS Frankfurt (Oder)

In den ersten Gesprächen in Frankfurt (Oder) wurde deutlich, dass für die Themengenerierung eine systematische Erkundung des Sozialraumes erforderlich ist. Dies ist eine Modifizierung der vorgeschlagenen Vorgehensweise insofern, dass der Ausgangspunkt weiterer Aktivitäten nicht ein konkretes gewähltes Thema bildet, sondern die systematische und breit angelegte Erfassung relevanter Daten des sozialen Umfeldes. Die von LEWUS vorgeschlagene tabellarische Erfassung relevanter Akteure im Sozialraum wurde zum Anlass genommen, eine Datenbank zu entwickeln, die als effiziente Arbeitsgrundlage für längerfristige Öffnungsprozesse der Einrichtung dienen kann. Die Mitarbeiterinnen der VHS erarbeiten gemeinsam mit einem Programmierer eine Datenbank, die nach Fertigstellung als praxiserprobte „Blanko- Datenbank“ anderen Einrichtungen der WB als Instrument zur

Umfeldanalyse zur Verfügung gestellt werden kann. Nach der Erfassung der Daten sollen diese hinsichtlich deutlich werdender „Leerstellen“, bzw. Potentialen, im Angebotsspektrum analysiert und im Austausch mit relevanten anderen Sozialraumakteuren passende Angebotsformen entwickelt und erprobt werden.

Parallel zur Entwicklung der Datenbank gibt es zahlreiche Kontakte zu anderen Einrichtungen im Umfeld und gemeinsame Bemühungen, neue Angebote zu entwickeln.

Darüber hinaus ist die Einbeziehung einer weiteren Einrichtung aus dem Bundesgebiet in den Projektprozess geplant. Als Partner ist eine VHS in Nordrhein Westfalen anvisiert, zu der die VHS Frankfurt (Oder) schon in der Vergangenheit Kontakt hatte.

HVHS am Seddiner See

Bereits auf der Start-up Veranstaltung wurde das Thema „Heimat und Identität“ als eines der möglichen Themen benannt. Dies hat die HVHS zum Anlass genommen, sich näher mit der Fragestellung zu befassen und in einem ersten Gespräch zu konkretisieren. Einhergehend mit dem Umbruch im kommunalpolitischen Bereich (Gemeindegebietsreformen) ist auch eine Identitätskrise bzw. ein Identifikationsproblem bei Bürgern und Kommunalpolitikern wahrnehmbar. Dies betrifft die Identifikation mit dem Dorf, der Gemeinde und der Region. Mit der Bildung der Großgemeinden ist Identität verloren gegangen, bzw. der Bezugsrahmen ist nicht mehr klar. Dies sind Erfahrungen, die die HVHS in Seminaren der „Brandenburgischen Landwerkstatt – Forum Ländlicher Raum“ gemacht hat.

Als organisatorischer Handlungsrahmen wird die Großgemeinde gewählt. Dabei sollen zunächst modellhaft eine Gemeinde im peripheren ländlichen Raum und eine im engeren Verflechtungsraum in den Blick genommen werden.

Zur Ansprache potentieller Bürgermeister von Großgemeinden wurde eine Projektskizze „Großgemeinde – Erfolge durch Zusammenarbeit“ entworfen. Diese diente als Anlass, mit den Bürgermeistern in Kontakt zu treten, die bereits zu Seminaren in der Landwerkstatt waren und bei denen das Thema relevant erschien.

Im peripheren ländlichen Raum ist derzeit eine erste Expertenrunde zur „Entwicklung des Gemeinwesens“ in der Gemeinde Milower Land im November geplant. Im engeren Verflechtungsraum gab es Vorgespräche – die Entscheidungen werden in den nächsten Tagen getroffen.

Zur Einbeziehung einer weiteren Bildungseinrichtung gibt es Gespräche mit anderen Heimvolkshochschulen in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen, wo diese Prozesse ähnlich gelagert sind.

Standortübergreifende Aktivitäten

Ein erster Erfahrungsaustausch und die erste gemeinsame Reflexion der jeweiligen Aktivitäten erfolgten auf dem 1. Workshop der Kooperationspartner am 09.11.2006 in der Heimvolkshochschule am Seddiner See. (siehe Dokumentation 1. Vernetzungsworkshop unter www.lewus.de)

Weitere Aktivitäten

Neben der Entwicklungsbegleitung der Einrichtungen an diesen drei Standorten, steht LEWUS in regelmäßigem kollegialem Austausch mit Institutionen und Projekten, die ähnliche Zielstellungen verfolgen.

In Zusammenarbeit mit der Koordinatorin des Netzwerkes „Lernen in der Uckermark-Chancen sehen“ (LUCHS)- einer Initiative im Rahmen des Programms „Lernende Region“ (www.luchs-um.de) ist eine Workshopreihe zur gemeinwesenorientierten Bildungsarbeit geplant.

Weiterhin steht LEWUS mit dem vom MBS des Landes Brandenburg geförderten Projekt „Professionalisierung und Profilbildung in Weiterbildungsnetzwerken“ (www.profilbildung-brandenburg.de) und dem Landesinstitut für Schule und Medium (LISUM) Brandenburg (www.lisum.brandenburg.de) in regelmäßigem Kontakt. Dieser Austausch dient der synergetischen Nutzarmachung der jeweiligen Erfahrungen über den eigenen Projekt- bzw. institutionellen Rahmen hinaus und einer Abstimmung der jeweiligen Vorgehensweisen, um Parallelaktivitäten zu vermeiden.